

# Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

41. Jahrgang, Heft 3/1988

## Nachweis der Schabrackenspitzmaus — *Sorex coronatus* Millet, 1828 — in Südniedersachsen

von Wilfried S c h e l p e r

Bei den seit 1965 durchgeführten Untersuchungen von Rauhußkauzgewöllen aus dem Kaufunger Wald und Bramwald konnten bis 1984 unter 3.191 Beutetieren aus 49 Bruten 344 "Waldspitzmäuse" nachgewiesen werden, die anhand der mir zur Verfügung stehenden Bestimmungsliteratur (ALLMER 1972, v.d. BRINK 1972, MÄRZ 1969, STRESEMANN 1980, ZIMMERMANN 1967) alle als *Sorex araneus* bestimmt wurden, da in den genannten Büchern *Sorex coronatus* überhaupt nicht erwähnt wird. Erst durch die Arbeit von HUTTERER & VIERHAUS (1984), die detaillierte Bestimmungsmerkmale enthält, wurde ich auf die Schabrackenspitzmaus aufmerksam.

Bei der Durchsicht mir noch vorliegenden Gewöllmaterials aus den Jahren 1983 und 1986 fand ich in je einer Brut beider Jahre jeweils einen Spitzmausunterkiefer, der die von HUTTERER & VIERHAUS (1984) beschriebenen Merkmale für *Sorex coronatus* an Kronenfortsatz (Coronoid) und Gelenkfortsatz (Condylus) aufwies. Den zuerst entdeckten Unterkiefer von 1983 überprüfte Dr. H. VIERHAUS Anfang 1986. Er schrieb mir dazu: "Bei dem *Sorex*unterkiefer handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit tatsächlich um den von *S. coronatus*. Nicht nur, daß der Kronenfortsatz nach vorne geknickt erscheint, sondern auch der Gelenkfortsatz ist in der Ansicht von hinten schlank, d.h. unten nicht breit". Prof. Dr. J. NIETHAMMER kam im November 1987 bei der Begutachtung beider Unterkiefer zu der Überzeugung, "daß sie von *S. coronatus* stammen: Neigung des Proc. coronoides nach vorn und Gestalt des Proc. articularis". Nach HANDWERK (cf. Niethammer briefl.) beträgt der Quotient aus Höhe und Breite der Gelenkfläche am Gelenkfortsatz bei *S. araneus* 1,11 - 1,45, bei *S. coronatus* 1,44 - 1,83. Für die beiden Mandibeln aus Südniedersachsen fand Niethammer (brfl.) Werte von 1,69 und 1,56, wodurch die Zugehörigkeit zu *S. coronatus* eindeutig belegt wird.

Die Unterkiefer steckten in Gewöllen, die von den jungen Rauhußkäuzen (*Aegolius funereus*) während der Nestlingszeit in der Bruthöhle abgesetzt worden waren. Da das Jagdrevier der alten Käuze während der Brutzeit nicht sehr groß ist (vgl. SCHELPER 1979), dürften die Schabrackenspitzmäuse in der Nähe der Bruthöhle gefangen worden sein und somit das Vorkommen dieser Art in Südniedersachsen eindeutig belegen.

Die Brut 1983 fand in Abt. 101 des Staatsforstes Bramwald (TK 25 Oedelsheim 4423/4), die Brut 1986 im Kaufunger Wald, Abt. 70 des Stadtforstes Münden (TK 25 Kassel-Ost 4623/2) statt. Beide Bruthöhlen hingen in etwa 100jährigen Altbuchenbeständen, die von Fichtenstangenhölzern umgeben sind. In beiden Gebieten waren feuchte Stellen mit Bodenvegetation und

kleine Bachläufe vorhanden. Während sich in der Bramwaldbrut keine weiteren Spitzmäuse nachweisen ließen, enthielten die Gewölle aus dem Kaufunger Wald noch Unterkiefer von 9 Waldspitzmäusen. Typische Habitatansprüche der Schabrackenspitzmäuse lassen sich aus den Fundgebieten also nicht ableiten.

Die Schabrackenspitzmaus kommt hauptsächlich in Westeuropa (Nordspanien bis zur Schweiz, Südwestdeutschland und Holland) vor (CORBET & OVENDEN 1982). In Deutschland war die Art "aus dem Rheinland bereits seit einigen Jahrzehnten bekannt, in Westfalen wurde sie jedoch erst vor wenigen Jahren nachgewiesen" (HUTTERER & VIERHAUS 1984). In Hessen reicht das Verbreitungsgebiet wenigstens bis zur Rhön bzw. dem Raum Fulda nach Osten (PIEPER 1978, zit. nach Vierhaus brfl.). Aus Niedersachsen scheinen noch keine Nachweise vorzuliegen (KNOLLE brfl., NIETHAMMER brfl.). HUTTERER & VIERHAUS (1984) vermuten, daß ein Stück der östlichen Verbreitungsgrenze von *S. coronatus* durch Ostwestfalen verläuft (östlichste Vorkommen auf den TK 25 4320, 4418, 4616, 4717). Die beschriebenen Nachweise von den TK 25 4423 und 4623 aus Südniedersachsen weisen jedoch darauf hin, daß die Art noch weiter östlich vorkommt (ca. 30-50 km östlich der von HUTTERER & VIERHAUS a.a.O. angenommenen Verbreitungsgrenze). Inzwischen wurde *S. coronatus* auch in der westlichen DDR in den Bezirken Suhl und Erfurt nachgewiesen (ERFURT 1986, zit. nach Niethammer brfl.). "Jedenfalls kommt danach ... *S. coronatus* zumindest in Hessen und Südniedersachsen wahrscheinlich bis zur DDR-Grenze vor" (Niethammer brfl.).

Fraglich ist, ob sich die Schabrackenspitzmaus nach Osten ausbreitet und eventuell die Waldspitzmaus an ihrer westlichen Verbreitungsgrenze zurückdrängt (BLV-Bestimmungsbuch Säugetiere, 1983, zit. nach Knolle brfl.), oder ob ihr Vorkommen wegen des Fehlens in den gängigen Bestimmungsbüchern nicht erkannt und Nachweise der Waldspitzmaus zugeordnet wurden. Ich halte letzteres für wahrscheinlicher (vgl. auch HUTTERER & VIERHAUS 1984), denn so wie ich dürften auch andere Beobachter die beiden Arten nicht unterschieden haben.

Mit der Arbeit von HUTTERER & VIERHAUS (1984) ist es dem Faunisten jetzt aber möglich, sowohl lebende und tote Schabrackenspitzmäuse anhand der Färbung zu erkennen als auch Gewöllumaterial mit Hilfe der beiden Unterkiefermerkmale zu bestimmen. Im Interesse der faunistischen Erforschung unseres Gebietes wäre es wünschenswert, wenn gerade Eulenbeobachter die vorgefundenen Gewölle genau auf das Vorhandensein der Schabrackenspitzmaus untersuchen würden, um die Verbreitung dieser Art in Niedersachsen zu klären.

Den Herren Friedel Knolle, Goslar, Prof. Dr. Jochen Niethammer, Bonn, Prof. Dr. Hans Oelke, Peine, und Dr. Henning Vierhaus, Bad Sassendorf-Lohne, danke ich herzlich für ihre Unterstützung.

#### Schrifttum

A l l m e r , F. (1972): Biologie für Sie. Weinheim/Bergstr. - v. d. B r i n k , F.H. (1972): Die Säugetiere Europas. 2. Aufl. Hamburg, Berlin. - C o r b e t , G., u. D. O v e n d e n (1982): Pareys Buch der Säugetiere. Hamburg, Berlin. - E r f u r t , J. (1986): Nachweis der Schabrackenspitzmaus (*Sorex coronatus* Millet, 1828) für die DDR. Säugetierk. Inf. (Jena) 10: 337-339. - H u t t e r e r , R., u. H. V i e r h a u s (1984): Schabrackenspitzmaus - *Sorex coronatus* Millet, 1828. In: S c h r ö p f e r , R., R. F e l d m a n n u. H. V i e r h a u s (Hrsg.): Die Säugetiere Westfalens. Abh. Westf. Mus. Naturk. 46, Heft 4. Münster. 57-60. - M ä r z , R. (1969): Gewöll- und Rupfungskunde.

Berlin. - P i e p e r , H. (1978): Zur Kenntnis der Spitzmäuse (Mammalia, Soricidae) in der Hohen Rhön. Beitr. Naturk. Osthessen 13/14: 101-106. - S c h e l p e r , W. (1979): Aus der "Vogelwelt Südniedersachsens": Rauhfußkauz, *Aegolius funereus* (L. 1758). Mitt. Orn. Ver. Hildesheim 3: 14-27. - S t r e s e m a n n , E. (1980): Eskursionsfauna für die Gebiete der DDR und der BRD. Bd. 3 Wirbeltiere. 7. Aufl. Berlin. - Z i m m e r m a n n , K. (1967): Taschenbuch unserer wildlebenden Säugetiere. Hannover.

Anschrift des Verf.: Dr. Wilfried Schelper, Schützenstraße 56,  
3510 Hann. Münden 1

Beitr. Naturk. Niedersachsens 41(1988): 91-98

## **Verbreitung und Ökologie von Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus* L.) und Sumpfgrashüpfer (*Chorthippus montanus* Charp.) im Landkreis Celle**

von

Peter L o r z und H.-J. C l a u s n i t z e r

### Einleitung

Die beiden Heuschreckenarten - Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus*) und Sumpfgrashüpfer (*Chorthippus montanus*) - besiedeln offene Feuchtgebiete. Wie so viele stenöke Bewohner von Feuchtgebieten sind auch sie bedroht und stehen deshalb beide als stark gefährdet auf der "Roten Liste der in Niedersachsen gefährdeten Heuschrecken" (GREIN 1984). Die Kenntnis über die Verbreitung dieser Arten ist daher interessant, gleichzeitig können dadurch Informationen über ihre Habitatansprüche und über die Gefährdungsursachen gewonnen werden.

### Verbreitung im Landkreis Celle

#### 1. Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus*)

Sie konnte im Landkreis Celle an 24 Fundorten nachgewiesen werden. Dabei sind mit Sicherheit noch nicht alle Fundorte erfaßt (Tab. 1). Die Art tritt häufiger vor allem im Bereich der Fließgewässer Örtze, Lachte und Aller auf, kann aber auch in Feuchtwiesen außerhalb der Gewässer gefunden werden. Von den 24 Fundorten enthalten neun nur sehr kleine Populationen (Tab. 1, Häufigkeit: selten). Dabei handelt es sich meist um ehemalige Feuchtwiesen, die heute stark entwässert sind und intensiv bewirtschaftet werden. Die Sumpfschrecken besiedeln hier nur noch die Grabenränder.

#### 2. Sumpfgrashüpfer (*Chorthippus montanus*)

Er wurde ebenfalls an 24 Stellen im Landkreis gefunden (Tab. 2). Auch hier liegen viele Vorkommen im Bereich von Gewässern, jedoch sind es nicht nur die großen Fließgewässer, auch im Oberlauf und in der Nähe kleinster Gräben tritt *C. montanus* auf. Von den 24 Fundorten enthalten jedoch 12 nur sehr kleine Populationen, die Bedingungen sind an diesen Stellen für diese Heuschrecke heute nicht mehr optimal.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Schelper Wilfried

Artikel/Article: [Nachweis der Schabrackenspitzmaus - \*Sorex coronatus\* Millet, 1828 - in Südniedersachsen 89-91](#)